

1.Könige 18,41 - 19

Inhalt: Die Wirkung der drohenden Worte der Königin Isebel auf Elia

1 Könige 18,1 Und nach langer Zeit, im dritten Jahre, erging das Wort des HERRN an Elia also: Gehe hin, zeige dich Ahab, damit ich regen lasse auf den Erdboden. 2 Und Elia ging hin, um sich Ahab zu zeigen. Es war aber eine große Hungersnot zu Samaria. 3 Und Ahab rief Obadja, seinen Hofmeister. Obadja aber fürchtete den HERRN sehr. 4 Denn als Isebel die Propheten des HERRN ausrottete, nahm Obadja hundert Propheten und verbarg sie in den Höhlen, hier fünfzig und dort fünfzig, und versorgte sie mit Brot und Wasser. 5 So sprach nun Ahab zu Obadja: Ziehe durch das Land, zu allen Wasserbrunnen und zu allen Bächen; vielleicht finden wir Gras, um die Pferde und Maultiere am Leben zu erhalten, daß nicht alles Vieh umkomme! 6 Und sie teilten das Land unter sich, um es zu urchziehen. Ahab zog allein auf einem Wege und Obadja auch allein auf einem andern Weg. 7 Als nun Obadja auf dem Wege war, siehe, da begegnete ihm Elia. Und als er ihn erkannte, fiel er auf sein Angesicht und sprach: Bist du nicht mein Herr Elia? 8 Er sprach zu ihm: Doch! Gehe hin und sage deinem Herrn: Siehe, Elia ist hier! 9 Er aber sprach: Was habe ich gesündigt, daß du deinen Knecht in die Hand Ahabs geben willst, daß er mich töte? 10 So wahr der HERR, dein Gott, lebt, es gibt kein Volk noch Königreich, dahin mein Herr nicht gesandt hätte, dich zu suchen. Und wenn sie sprachen: «Er ist nicht hier», nahm er einen Eid von jenem Königreich und von jenem Volk, daß man dich nicht gefunden habe. 11 Und du sprichst nun: Gehe hin, sage deinem Herrn: Siehe, Elia ist hier! 12 Wenn ich nun von dir ginge, so würde dich der Geist des HERRN hinwegnehmen, ich weiß nicht wohin; und wenn ich dann käme und es Ahab sagte, und er fände dich nicht, so würde er mich töten; und doch fürchtet dein Knecht den HERRN von Jugend auf! 13 Ist meinem HERRN nicht gesagt worden, was ich getan habe, als Isebel die Propheten des HERRN tötete, daß ich von den Propheten des HERRN hundert verbarg, hier fünfzig und dort fünfzig, in Höhlen, und sie mit Brot und Wasser versorgte? 14 Und du sprichst nun: Gehe hin, sage deinem Herrn: Siehe, Elia ist hier! Er würde mich ja töten! 15 Elia sprach: So wahr der HERR der Heerscharen lebt, vor dem ich stehe, ich will mich ihm heute zeigen! 16 Da ging Obadja hin, Ahab entgegen, und sagte es ihm; Ahab aber kam Elia entgegen. 17 Und als Ahab den Elia sah, sprach Ahab zu ihm: Bist du da, der Israel ins Unglück bringt? 18 Er aber sprach: Nicht ich bringe Israel ins Unglück, sondern du und deines Vaters Haus, weil ihr die Gebote des HERRN verlassen habt und den Baalen nachwandelt! 19 Wohlan, so sende nun hin und versammle zu mir ganz Israel auf den Berg Karmel, dazu die 450 Propheten des Baal und die 400 Propheten der Aschera, die am Tische der Isebel essen! 20 Also sandte Ahab hin unter alle Kinder Israel und versammelte die Propheten auf dem Karmel. 21 Da trat Elia zu allem Volk und sprach: Wie lange hinket ihr nach beiden Seiten? Ist der HERR Gott, so folget ihm nach, ist es aber Baal, so folget ihm! Und das Volk antwortete ihm nichts. 22 Da sprach Elia zum Volk: Ich bin allein übriggeblieben als Prophet des HERRN, der Propheten Baals aber sind 450 Mann. 23 So gebt uns nun zwei Farren und lasset sie den einen Farren erwählen und ihn zerstückten und auf das Holz legen und kein Feuer daran legen; so will ich den andern Farren zurichten und auf das Holz legen und auch kein Feuer daran legen. 24 Dann rufet ihr den Namen eures Gottes an, und ich will den Namen des HERRN anrufen. Welcher Gott mit Feuer antworten wird, der sei Gott! Da antwortete das ganze Volk und sprach: Das Wort ist gut! 25 Und Elia sprach zu den Propheten Baals: Erwählet euch den einen Farren und bereitet ihn zuerst zu, denn euer sind viele, und rufet den Namen eures Gottes an und leget kein Feuer daran! 26 Und sie nahmen den Farren, den er ihnen gab, und richteten ihn zu und riefen den Namen Baals an vom Morgen bis zum Mittag und sprachen: O Baal, erhöre uns! Aber da war keine Stimme noch Antwort. Und sie hüpfen um den Altar, den man gemacht hatte. 27 Als es nun Mittag war, spottete Elia ihrer und sprach: Rufet laut! denn er ist ja ein Gott; vielleicht denkt er nach oder hat zu schaffen oder ist auf Reisen oder schläft vielleicht und wird aufwachen! 28 Und sie riefen laut und machten Einschnitte nach ihrer Weise mit Schwertern und Spießsen, bis das Blut über sie floß. 29 Als aber der Mittag vergangen war, weissagten sie, bis es Zeit war, das Speisopfer darzubringen; aber da war keine Stimme noch Antwort noch Aufmerken. 30 Da sprach Elia zu allem Volk: Tretet heran zu mir! Als nun alles Volk zu ihm trat, stellte er den Altar des HERRN, der zerbrochen war, wieder her. 31 Und Elia nahm zwölf Steine, nach der Zahl der Stämme der Kinder Jakobs, an welchen das Wort des HERRN also ergangen war: Du sollst Israel heißen! 32 Und er baute von den Steinen einen Altar im Namen des HERRN und machte um den Altar her einen Graben von der Tiefe eines Getreidedoppelmaßes; 33 und er richtete das Holz zu und zerstückte den Farren und legte ihn auf das Holz und sprach: 34 Füllet vier Krüge mit Wasser und gießet es auf das Brandopfer und auf das Holz! Und er sprach: Tut es noch einmal! Und sie taten es noch einmal. Und er sprach: Tut es zum drittenmal! Und sie taten es zum drittenmal. 35 Und das Wasser lief um den Altar her, und der Graben ward auch voll Wasser. 36 Und um die Zeit, da man das Speisopfer darbringt, trat der Prophet Elia herzu und sprach: O HERR, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, laß heute kund werden, daß du Gott in Israel bist und ich dein Knecht und daß ich solches alles nach deinem Wort getan habe! 37 Erhöre mich, o HERR, erhöre mich, daß dieses Volk erkenne, daß du, HERR, Gott bist, und daß du ihr Herz herumgewendet hast! 38 Da fiel das Feuer des HERRN herab und fraß das Brandopfer und das Holz und die Steine und die Erde; und es leckte das Wasser auf in dem Graben. 39 Als alles Volk solches sah, fielen sie auf ihr Angesicht und sprachen: Der HERR ist Gott! der HERR ist Gott! 40 Elia aber sprach zu ihnen: Fanget die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne! Und sie fingen sie. Und Elia führte sie hinab an den Bach Kison und schlachtete sie daselbst. 41 Und Elia sprach zu Ahab: Ziehe hinauf, iß und trink, denn es rauscht, als wolle es reichlich regnen! 42 Und als Ahab hinaufzog, um zu essen und zu trinken, ging Elia auf die Spitze des Karmel und beugte sich zur Erde und tat sein

Angesicht zwischen seine Knie 43 und sprach zu seinem Knaben: Gehe doch hinauf und siehe nach dem Meere hin! Da ging er hinauf und schaute hin und sprach: Es ist nichts da! Er sprach: Gehe wieder hin, siebenmal! 44 Und beim siebenten Mal sprach er: Siehe, es steigt eine kleine Wolke aus dem Meere auf, wie eines Mannes Hand. Er sprach: Gehe hin und sage zu Ahab: Spanne an und fahre hinab, daß dich der Regen nicht zurückhalte! 45 Und ehe man zusah, ward der Himmel schwarz von Wolken und Wind, und es kam ein gewaltiger Regen. Ahab aber stieg auf und fuhr nach Jesreel. 46 Und die Hand des HERRN kam über Elia; und er gürtete seine Lenden und lief vor Ahab her bis gen Jesreel.

1 Könige 19,1 Und Ahab sagte der Isebel alles, was Elia getan und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwerte umgebracht hatte. 2 Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich morgen um diese Zeit mit deinem Leben nicht also verfare wie du mit jener Leben! 3 Als er solches vernahm, machte er sich auf und ging fort um seines Lebens willen und kam nach Beerseba in Juda und ließ seinen Knaben daselbst. 4 Er aber ging hin in die Wüste, eine Tagereise weit, kam und setzte sich unter einen Ginsterstrauch und erbat sich den Tod und sprach: Es ist genug! So nimm nun, HERR, meine Seele; denn ich bin nicht besser als meine Väter! 5 Und er legte sich und schlief ein unter dem Ginsterstrauch. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Stehe auf und iß! 6 Und als er sich umsah, siehe, da war zu seinen Häupten ein auf heißen Steinen gebackener Brotkuchen und ein Krug Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. 7 Und der Engel des HERRN kam zum zweitenmal und rührte ihn an und sprach: Stehe auf und iß; denn du hast einen weiten Weg vor dir! 8 Und er stand auf, aß und trank und ging kraft dieser Speise vierzig Tage und vierzig Nächte lang, bis an den Berg Gottes Horeb. 9 Und er ging daselbst in eine Höhle hinein und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm und sprach: Was willst du hier, Elia? 10 Er sprach: Ich habe heftig für den HERRN, den Gott der Heerscharen, geeifert; denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht, und ich bin allein übriggeblieben, und sie trachten darnach, mir das Leben zu nehmen! 11 Er aber sprach: Komm heraus und tritt auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber; und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, ging vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben. 12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam die Stimme eines sanften Säuselns. 13 Als Elia dieses hörte, verhüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel und ging hinaus und trat an den Eingang der Höhle. Und siehe, da kam eine Stimme zu ihm, die sprach: Was willst du hier, Elia? 14 Er sprach: Ich habe heftig für den HERRN, den Gott der Heerscharen, geeifert; denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen, deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwerte umgebracht, und ich bin allein übriggeblieben, und sie trachten darnach, mir das Leben zu nehmen! 15 Aber der HERR sprach zu ihm: Kehre wieder auf deinen Weg zurück nach der Wüste und wandere gen Damaskus und gehe hinein und salbe Hasael zum König über Syrien. 16 Auch sollst du Jehu, den Sohn Nimsis, zum König über Israel salben und sollst Elisa, den Sohn Saphats, von Abel-Mechola, zum Propheten salben an deiner Statt. 17 Und es soll geschehen, wer dem Schwerte Hasaels entrinnt, den soll Jehu töten; und wer dem Schwerte Jehus entrinnt, den soll Elisa töten. 18 Ich aber will in Israel siebentausend übriglassen, nämlich alle, die ihre Knie nicht gebeugt haben vor Baal und deren Mund ihn nicht geküßt hat. 19 Und er ging von dannen und fand Elisa, den Sohn Saphats; der pflügte mit zwölf Joch Rindern vor sich her, und er selbst war beim zwölften. Und Elia ging zu ihm und warf seinen Mantel über ihn. 20 Er aber verließ die Rinder und lief Elia nach und sprach: Laß mich noch meinen Vater und meine Mutter küssen, dann will ich dir nachfolgen! Er aber sprach zu ihm: Gehe hin und komm wieder! 21 Denn was habe ich dir getan? Da wandte er sich von ihm und nahm ein Joch Rinder und opferte sie und kochte das Fleisch mit dem Geschirr der Rinder und gab es dem Volk, daß sie aßen; dann machte er sich auf und folgte Elia nach und diente ihm.

„Und Ahab erzählte Isebel alles, was Elia getan und wie er die Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte.“ (1.Kn.19,1)

Das kann natürlich in dieser Geschichte nicht fehlen. Bisher hörten wir von der Isebel noch nichts. Was Elias bisher tat, waren Handlungen vor Gott und vor Ahab, dem König des Volkes Gottes, des Volkes Israel. Alles andere, die Raben am Bach Krit, die Witwe in Zarpat mit ihrem Sohn, der vom Tode erweckt wurde durch Elia, dann Obadja, waren in der ganzen Geschichte Werkzeuge, durch die Gott zur Erreichung seiner Absichten wirkte. Was er zustande bringen wollte, das vollzog sich in diesem Rahmen, so daß das ganze Volk auf dem Karmel versammelt wurde und die Auseinandersetzung zwischen dem Gott Jehova und dem Gott Baal durch Vermittlung des Elias und der Baalspaffen stattfand, bis der Ausgang geschehen war, wie die Geschichte ihn berichtet. Elias trug den Sieg davon, indem er die Propheten Baals am Bach Kison schlachtete.

Nachdem dies geschehen war, waren vorerst nur vier Personen auf dem Plan. Die Entscheidung war gefallen, die Baalspaffen getötet, und damit der endgültige Einfluß von dieser Seite ausgeschaltet, so daß dem Volk, das durch Elias Sieg sich zum Herrn bekehrt hatte, der Weg nicht mehr versperrt war. Nun hören wir vorerst nur von Elias und seinem Diener und Gott und dem König.

Was jetzt noch geschehen mußte, das war ein Vorgang, der in erster Linie nur Elias und seinen Gott anging. Gottes Wille war nun geschehen; die Hindernisse, die die Gottesantwort hätten aufhalten können, waren entfernt. Darin liegt für den Beter für alle Zeiten die Hauptsache. Elias hatte ja vorher gebetet und wurde auch erhört. Der Sohn der Witwe in Zarpas wurde durch sein Gebet lebendig. Öl und Mehl mehrten sich auf sein Wort hin so, daß er die ganze Zeit mit der Familie dort davon ernährt werden konnte. Aber um der Teuerung willen, weshalb Elias der vom König verfolgte Mann war, weil er dem König gesagt hatte:

„So wahr Jehova, der Gott Jsraels, lebt, vor dessen Angesicht ich stehe, es soll diese Jahre weder Tau noch Regen fallen, es sei denn, daß ich es sage!“ (1.Kn.17,1),

in dieser Sache hatte er die ganze Zeit seinem Gott kein Wort vorgebracht. Darin unterscheidet sich eben dieser in Gottes Wort bestätigte Beter von vielen anderen, die auch beten.

Der Unterschied, wenn gebetet wird, ist eben der, ob das Gebet erhört wird oder nicht. Dreimal hat Paulus gebetet, bis Gott ihm sagte:

„Meine Gnade ist dir genug; denn meine Kraft kommt in der Schwachheit zur Vollendung.“ (2.Kr.12,9)

Johannes sagt, daß darin unsere Freudigkeit besteht, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, er uns hört. Und wenn wir wissen, daß er uns hört, um was wir auch bitten, so wissen wir, daß wir die Bitten haben, die wir von ihm erbeten haben (1.Jh.5,14-15).

Erst nachträglich am Berge Horeb erzählt Elias, was er getan hatte.

„Ich habe heftig für Jehova, den Gott Zebaot, geeifert; denn die Kinder Jsraels haben deinen Bund verlassen, deine Altäre zerbrochen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht, und ich bin allein übergeblieben, und sie trachten darnach, daß sie mir das Leben nehmen!“ (1.Kn.19,14)

Aber diese Worte zeigen uns die ganze Einstellung von Elias, vor dem Angesicht seines Gottes stehend, so wie die Verhältnisse lagen, wie der Götzendienst in Israel überhand nahm, wie das Volk durch den Einfluß von dieser Seite her immer mehr von Gott abwich und Gott verließ und ein Prophet nach dem anderen aus dem Wege geschafft wurde, indem sie mit dem Schwert umgebracht wurden. Darin können wir jedenfalls die Ursache für das Handeln Elias sehen, daß er den Mut aufbrachte und auch die Notwendigkeit sah, mit den Baalspropheten gründlich abzurechnen; denn jedenfalls waren sie die Anstifter davon gewesen, daß nicht nur das Volk von dem Baalsdienst beeinflußt, sondern auch die Propheten Gottes durch das Schwert getötet wurden. Das ist eben immer dieselbe Sache.

Of.18,24 heißt es:

„Und in ihr wurde das Blut der Propheten und Heiligen gefunden und aller derer, die auf Erden umgebracht worden sind“.

Und Of.18,6-8 heißt es:

„Vergeltet ihr, wie auch sie euch vergolten hat, und messet ihr zwiefach zu nach ihren Werken; in dem

Becher, in welchem sie euch eingeschenkt, schenket ihr doppelt ein! In dem Maße, wie sie sich selbst herrlich machte und Wollust trieb, gebet ihr nun Pein und Leid! Denn sie spricht in ihrem Herzen: Ich throne als Königin und bin keine Witwe, und werde kein Leid sehen. Darum werden an einem Tage ihre Plagen kommen, Tod und Leid und Hunger, und sie wird mit Feuer verbrannt werden; denn stark ist Gott, der Herr, der sie richtet.“

Aber wenn ein solches Gericht von Gott geschieht, dann ist es gerecht, und es hat seinen Grund.

Warum sagte Gott zu Abraham, daß sein Same nach vierhundert Jahren nach Ägypten muß, weil das Maß der Sünde der Kanaaniter voll sei? (1.Mose 15,19) Es geht eben, wie Of.22,11 gesagt ist:

„Wer Unrecht tut, der tue fernerhin Unrecht, und wer unrein ist, verunreinige sich fernerhin ...“

Es wirkt sich zu allen Zeiten aus auf allen Gebieten. Der Kampf muß bis zum Ende in allen Phasen zwischen Geist und Fleisch geführt werden ohne Kompromiß. Entweder Baal siegt oder Jehova siegt. Wenn Baal siegt, bedeutet das aber, daß alle, die Jehova anhängen wollen, sterben müssen. Wenn aber Jehova zum Sieg kommen soll, so müssen auch endlich die sterben, die dem Baal dienen. So ist es mit jeder Auseinandersetzung zu jeder Zeit zwischen Gott und Satan, zwischen Kain und Abel durch die ganze Zeit hindurch. Der Fleischgeborene verfolgt den Geistgeborenen, und da kann das Ergebnis nicht anders sein als: Sieg auf der einen Seite muß Niederlage auf der anderen Seite sein und zwar in vollkommener Weise. Ist der Sieg auf Gottes Seite, so muß der Feind das Schicksal erleiden, wie David es so klar zum Ausdruck bringt, Ps.18,38-41:

„Ich jagte meinen Feinden nach und holte sie ein und kehrte nicht um, bis sie aufgerieben waren. Ich zerschmetterte sie, daß sie nicht mehr aufstehen konnten; sie fielen unter meine Füße. Du hast mich gegürtet mit Kraft zum Streit, du hast unter mich gebeugt, die sich wider mich setzten. Du wandtest mir den Rücken meiner Feinde zu, und meine Hasser habe ich vertilgt.“

Es ist also nicht mehr menschliches Tun, sondern Gottes Wille und Ordnung, indem er selbst sein Werkzeug für diesen Kampf ausrüstet und im Kampf so der Mitwirkende ist, daß der Auftrag ein solcher wird, wie es auch Elias ausführen konnte. Aber ehe er dieses Gottesgericht an den Baalspfaffen ausführen konnte, war von der anderen Seite der Kampf bis zum äußersten geführt worden, so daß Elias vor Gott den Ausspruch tun konnte: *„Sie haben mit dem Schwert die Propheten getötet, und ich bin allein übriggeblieben“* (vgl.1.Kn.19,18). Wenn er darum um seinen Gott heftig eiferte, so wußte er, was dieser heftige Eifer zu sagen hatte. Hätte er nicht gesiegt, indem Gott ihn dem Volke gegenüber bestätigte, so daß er sogar in der Lage war, auch mit dem Baalseinfluß gründlich abzurechnen, so wäre es eben um seinen Kopf geschehen gewesen; und es wäre auch der letzte der Gottespropheten dahin gewesen.

Nun handelt es sich um einen weiteren Akt. Als auf diese Weise die Entscheidung gefallen war, und der Eifer für Gott zum endgültigen Sieg geführt hatte, so konnte nun Elias beten. Nicht umsonst sagt er zu Ahab:

„Zieh' hinauf, iß und trink, denn es rauscht, als wollte es reichlich regnen!“ (1.Kn.18,41)

Damit wollte er doch sagen, die Not, die um der Gottlosigkeit willen durch die Hand des Herrn auf dem Volke lag, ist nun beseitigt, es rauscht nun, als wollte es reichlich regnen. Denn wenn ein Neubruch gepflügt wird, dann sorgt Gott auch für die nötige Feuchtigkeit, daß das frisch gesäte Samenkorn auf der Erde wachsen und gedeihen kann. Diesen

Neubruich hatte Elias durch sein heftiges Eifern für Gott und die Bestätigung seines Gottes gepflügt. Das Volk stellte nun in diesem neubekehrten Zustand den aufnahmefähigen Boden für Gottes Wort dar. Nun konnte Elias auch das Rauschen der göttlichen Segnungen im Geiste empfinden. Darum die Aufforderung an den König, er soll jetzt die Not beendet ansehen und essen und trinken. Damit war alles, was die Königsseite anbetraf, erledigt. In dem ganzen Umwälzungsprozeß hatte er nur die eine Aufgabe zu lösen, dem Wort des Dieners Gottes Folge zu leisten und das Volk zu sammeln, damit ihnen der Beweis erbracht werden konnte, wer der rechte Gott sei, Baal oder Jehova. Nachdem das geschehen war, konnte er essen und trinken, seine Aufgabe war erledigt, denn zu etwas weiterem war er ja doch nicht brauchbar. Auf keinen Fall konnte er Elias beten helfen, daß der Regen wieder kommen würde. Das konnte nicht einmal der Diener des Propheten Gottes.

Was ist der Unterschied zwischen diesen drei Persönlichkeiten, die wir hier auf dem Plan haben: der vor Gott stehende Prophet, sein Diener und der König? Die ganze Sorge des Königs war Essen und Trinken. Das wußte Elias schon. Er wußte, wenn nur dieser Mann sorglos seinen Bauch pflegen kann, dann hat er von ihm nichts mehr zu fürchten, dann ist er sein guter Freund. Die Gefahr, daß er ihm irgendwie konnte zum Schaden sein, war nun behoben. Die Wendung war gekommen, in die auch der König sich schickte, als das Volk sich bekehrte. Von dem Verfolgungshaß, der ihn bis dahin in Bann hielt, war nichts mehr zu sehen, wenn der Prophet ihm Essen und Trinken, also ein sorgloses Leben in Aussicht stellte. Wenn nur der Regen kommt, dann ist es schon gut.

Der Diener des Propheten nimmt schon eine etwas andere Stellung ein, er steht der Gottessache schon etwas näher, ungefähr so wie Obadja, der auch seinem Gott auf seine Art diente. So haben wir auch hier einen Prophetendiener, einen Dienenden um der Gottessache willen, der aber nicht ein Vertreter der Gottessache ist wie Elias in seinem Stehen vor Gott. In dem Kampf um den wahren Gott kam die Königsstellung in der Bauchsorge gar nicht in Betracht, das übte absolut nicht den geringsten Einfluß aus zwischen dem Kampf Baals und Jehovas. Ahab diente Baal, wenn er darin Gewinn hatte und diente ebenso Jehova um seines Bauches willen, und er war bereit, dem Gott zu huldigen, der Regen gab, daß er zu essen und zu trinken hatte.

Obadjas Stellung war eine andere. Er war in Sorge um Gottes Sache und seine Propheten. Elias Diener stand im Dienste der Gottessache, aber er hätte nicht die Bekehrung Israels von seinem Dienstboden aus bewirken können. Bei Obadja haben wir gesehen, daß es Lebenserhaltungstrieb war, der ihn noch beherrschte. Bei Elias mußten wir sehen, daß er sein Leben nicht in Betracht zog in dem Kampf um seinen Gott. Er hatte es schon vorher dem toten Sohn gegenüber in Zarpas bewiesen, daß er keine Ansteckungsgefahr fürchtete, sondern dem Tode gegenüber sein Leben einsetzte. Das war nun auch der Unterschied zwischen Elias Diener und Elias selbst auf der Spitze des Karmel. Darum finden wir auch, wie es uns eigenartig vorkommt, den Mann Gottes gebückt bis zur Erde mit seinem Angesicht zwischen den Knien. Versucht es einmal, wie leicht das geht, sein Angesicht zwischen den Knien zu haben. Aber zu

seinem Diener sagt er nicht, er soll sich neben ihn setzen und die gleiche Stellung auch einnehmen, die er einnahm. Es steht auch irgendwo in der Bibel:

„Wenn zwei eins sind um was sie bitten, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater, der im Himmel ist.“ (vgl.Mt.18,19)

So könnte man auf den Gedanken kommen, man brauchte bloß einige nebeneinander pflanzen, wo jeder von ihnen den Kopf zwischen den Knien habe, dann wären sie eins, wenigstens könnte es so den Anschein haben, wenn man sie so im Spiegel sehen würde, als ob sie eins wären. - Aber solche täuschende Einheit nützte dem Manne Gottes nichts. Darum durfte er auch keine solchen Aufzüge fabrizieren, er hatte für seinen Diener einen anderen Posten:

„Gehe doch hinauf ...!“ (1.Kn.18,43)

Das klingt anders, als wenn er ihm gesagt hätte: ‚*Setz dich hin und nimm auch dein Angesicht zwischen die Kniee.*‘ Der Diener steht auf der Warte und hält Ausschau, er studiert den Himmel, er muß beobachten, was nun vor sich geht. Elias dagegen hat seine Stellung weiter unten, er kümmert sich um diese Vorgänge nicht, obgleich er nicht uninteressiert dafür ist, was geschieht. Doch selbst läßt er sich nicht stören, sicherlich nicht, um seiner äußeren Stellung willen, aber im Äußeren bringt er das zum Ausdruck, was er innerlich im tiefsten Herzensgrunde trug.

Da sehen wir, was zu seinem heftigen Eifern für Gott doch noch nötig war. Es war nicht genug, daß im Kampf mit dem Baalsdienst Gott sein Gebet erhört hatte und die Propheten nun gefangen und geschlachtet waren.

Jetzt erst kam das Entscheidende.

Er hatte zum König gesagt, es würde diese Jahre weder Tau noch Regen fallen, es sei denn, er sage es. Nun genügte noch nicht, was durch ihn geschehen war, erst mußte durch seine Veranlassung, auf sein Wort hin der Regen, den er im Rauschen empfunden hatte, von Gott gegeben werden. Bisher hatte er vor dem König, vor dem ganzen Volk und vor den Baalspfaffen um Gott geeifert und geredet mit Gott, da gab es keine gebückte Stellung dabei mit dem Angesicht zwischen den Knien; da sehen wir den aufrecht stehenden Mann Gottes, der der gesamten Front der Gegner zu trotzen wagte. Wenn es sich aber um die Entscheidung handelt, die zwischen ihm und seinem Gott fallen mußte, da konnte Ahab essen gehen und sein Diener Ausschau halten, aber der Mann Gottes lag vor seinem Gott im Staube gebückt -. Während sein Diener nach dem Meer hinsah, und er sprach: ‚*es ist nichts da*‘, konnte Elias ihm mit Bestimmtheit sagen:

„Geh wieder hin, siebenmal!“ (1.Kn.18,43)

d.h. er brachte mit anderen Worten zum Ausdruck: ich bin in der vollkommen richtigen Stellung vor meinem Gott, es kann nicht mißlingen. Die Vollkommenheit der Sieben, des Zusammenflusses der vier und drei, von Menschen und Gott kommt zustande, geh nur wieder hin und schau, komm wieder, und geh siebenmal.

Das war der Ausdruck der gebückten Stellung eines Beters, das Angesicht zwischen den Knien, der seinen Gott vor Menschen und dem König des Volkes Gottes in seiner ganzen gebieterischen Machtfülle zum Ausdruck bringen konnte und der gekrümmt vor seinem Gott im Staube liegt wie ein Wurm, wenn es sich nur darum

handelt, daß der Mensch bei seinem Gott Antwort finden soll. In diesen zweien - vier und drei - liegen die ganzen Geheimnisse für die Erhörung der Gebete eingeschlossen. Hier liegt auch der Grund für das Mißlingen der vielen Gebete, die die Gottesordnung nicht zum Ausdruck bringen. Hier haben wir die vollkommene Sieben als Überzeugung des Namens Gottes, daß geschieht, was geschehen muß. *„Schau nur siebenmal aus, laß dich nicht stören, und störe mich auch nicht; komm - und geh wieder, ohne mir etwas zu sagen, wenn auch nichts und noch mal und wieder nichts da ist.“*

Da sehen wir, wie schön alles zusammenfließt, der Dienst des Propheten und der Dienst des Dieners. Während die Überzeugung des Propheten ihre Erfüllung findet, hören wir vom Diener:

„Siehe, es geht eine kleine Wolke auf aus dem Meer, wie eines Mannes Hand.“ (1.Kn.18,44)

Nun ist der Dienst des Propheten erfüllt. Gehe hin und sage zu Ahab:

„Spanne an und fahre hinab, daß dich der Regen nicht zurückhalte!“ (1.Kn.18,44)

Eigenartig, wie da die Verbindung zwischen dem Propheten und dem König besteht, wie er immer noch um den König Sorge trägt, daß er zu seiner Sache komme, zum Essen und Trinken und auch nicht etwa zuviel vom schönen erwünschten Regen unterwegs empfinden muß. Denn wenn Gott seinen Knecht erhört, dann geht es rasch.

„Und eh' man sich's versah, ward der Himmel schwarz von Wolken und Wind ...“ (1.Kn.18,45)

Elias ist nicht von Jakobus im Kampf mit den Baalspaffen erwähnt, sondern in seiner Gebetsstellung auf dem Karmel. Darum ist er für alle Ewigkeit im Wort Gottes zum Musterbeter gestempelt worden. -

„Und es kam ein gewaltiger Regen, und Ahab stieg auf und fuhr nach Jesreel, um seine Haut ins Trockene zu bringen.“ Und die Hand des Herrn kam über Elia, und er gürtete seine Lenden und lief vor Ahab hin, bis er gen Jesreel kam. Und Ahab erzählte Isebel alles, was Elia getan und wie er die Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte.“ (1.Kn.18,46-19,1)

Mit dieser Isebel hatte bis dahin scheinbar niemand gerechnet. Der Mann Gottes nahm Stellung dem König und um des Volkes willen den Baalsdienern gegenüber, und nach der Isebel erkundigte er sich nicht. Ob er sie vermißt hat im ganzen Bekehrungsvorgang des Volkes? Auf einmal bekommt er eine Botschaft:

„Die Götter mögen mich strafen, wenn ich nicht morgen um diese Zeit mit deinem Leben es mache wie du mit jener Leben! Als er das vernahm, machte er sich auf und ging um seines Lebens willen ...“ (1.Kn.19,2-3)

Das ist gewiß das größte Wunder, das in der Bibel steht. Wenn im Anfang Gott Himmel und Erde schuf, das können wir verstehen, dazu ist er auch mächtig genug. Wenn aber ein Mann Gott sein Leben so in die Schanze schlägt, wie dieser um Jehova mächtig eifernde Elia, wenn er sein Leben nicht scheut im Moment, als es galt, auf einer Seite das Leben zu lassen, sei es auf seiner Seite oder auf Baals Seite, und wie Gott ihn bestätigt hatte, sein Gebet erhört und ihn mit Kraft umgürtet hatte, daß er konnte vom Berg hinunter bis nach Jesreel den gewiß nicht zu langsam laufenden Pferden des Königs voranlaufen, und die Botschaft eines Weibes macht diesen Mann kraftlos, raubt ihm jegliche Kraft, die er bis dahin in so ausgezeichneter Weise hatte, so erinnert uns das an Simson und Delila. Nur war Elias dem Einfluß dieses Weibes in seiner bestrickenden, umstrickenden Art nicht so tief ergeben, wie das bei Simson der Fall war. Daß Simson seine Locken zuletzt einbüßte, das ist zu verstehen, dafür sorgte ja auch das Zusammenleben jener zwei Menschenkinder, wie es uns die Schrift schildert.

Bei der Isebel war das nicht der Fall. So eng verbunden war Elia mit der Königin nicht. Er hatte es sogar bewiesen, daß er engere Verbindung mit Gott hatte als mit dem König, dem Träger des Schwertes, der mit einem Wort seinem Leben ein Ende hätte machen können, der ihn in allen Ländern, die er nur erreichen konnte, jahrelang gesucht hatte.

Vor dem König fürchtete er sich nicht, als er Kraft von Gott hatte. Aber nur die Botschaft eines Weibes, die nicht König, sondern nur Königin war, genügte, um den von Gott mit Kraft gegürteten Mann vollständig zu entgürten. Die vierhundertfünfzig Propheten Baals waren erschlagen, geschlachtet, aber ein Weib war eine bessere Vertreterin dieses Baals-Gottes als die ganzen vierhundertfünfzig Propheten, die im Volk tätig waren. Hier hatte Satan seinen Machtsitz, wie die ganze Geschichte des Propheten es beweist. Und was immer geschah im Volk und besonders in der Person des Königs von Gottes Seite aus, der Einfluß der Isebel vernichtete alles.

Ihrem Einfluß folgte Ahab zu seinem Verderben immer. Darum hatte er auch nichts Eiligeres zu tun, als er nach Hause kam, als ihrer Majestät, der Satansvertreterin, die ganzen Erlebnisse durch den Mann Gottes, Elias, zu berichten und ganz besonders zu betonen, daß dieser Elias die vierhundertfünfzig Propheten ihres Gottes abgeschlachtet hatte. Wohlverstanden, er sagte nicht, es geschah unter meiner, des Königs Bestimmung und nach meinem Willen, also mit anderen Worten: er als Haupt des Volkes entzog sich der Verantwortung der Isebel gegenüber, daß die Baalspaffen abgeschlachtet waren. Das vor Gott verantwortliche Haupt des Volkes Gottes beweist, kaum bei der Isebel angelangt, wie ‚tief‘ das Gotteswalten in seinem Innersten gewirkt hatte. Feige sucht er durch heuchlerisches Verraten der Gottestat die Gunst dieser satanischen Hochburg zu gewinnen. Wenn er ihr nur alles unterbreitet, was sie interessieren kann, dann wird sie die weiteren nötigen Schritte tun, damit das geschieht, was zur Wiederaufrichtung des ins Wanken gekommenen Prestiges ihres Gottes nötig ist und sein Ansehen im Volke wiederhergestellt wird. Und sie tat es schnell genug, es brauchte keine lange Besinnung; denn vor allem wußte sie darin Bescheid, daß sie von seiner Majestät, ihres Königs, nichts zu fürchten hatte, wenn sie auch noch einen Propheten Gottes mehr als bisher um die Ecke brachte. Darum ließ sie dem Elias schnell die Botschaft bringen, daß binnen vierundzwanzig Stunden ihn dasselbe Los getroffen haben würde, wie er mit ihren Propheten umgegangen war.

Hätte sich nicht Elias an den König wenden und seinen Schutz anrufen können? Er hatte ihm doch gesagt, er soll essen und trinken und zur rechten Zeit hat er ihn auch eingeladen, nach Hause zu fahren. Hätte er nicht Schutz suchen können beim Volk, das doch sicher neubekehrt, wie sie alle waren, auch noch im Eifer für Gott stand? - ganz abgesehen davon, daß wir von Elias eigentlich erwarten könnten, er hätte im Aufblick auf seinen Gott einer solchen Drohung mit Lächeln begegnen können. Hätte er sich nicht sagen müssen: *‚Wenn ich mich vor dem ganzen Volk nicht fürchte, wenn ich mich vor der Wut des Königs nicht scheute und vierhundertfünfzig Baalspaffen mir nicht zuviel waren, nun sollte ein Weib mir Furcht einflößen können?‘* Aber hier nützt alles Philosophieren nichts, hier sprechen eben Tatsachen. Die Botschaft kam von der Isebel, nachdem Ahab seine feige, gemeine, niederträchtige Art bewiesen hatte, und

mit der Kraft und Größe des Mannes Gottes war es mit einem Schlag vorbei.

Wie ist das möglich?

„Als er das vernahm, machte er sich auf und ging um seines Lebens willen ...“ (1.Kn.19,3)

So etwas hören wir in der ganzen Geschichte bisher von Elias nicht, daß er um seines Lebens willen einen Schritt getan hätte. Um seines Lebens willen ging er nicht an den Bach Krit und nicht nach Zarpas. Um seines Lebens willen scheute er sich nicht, als Gott ihn sandte, vor den König zu treten, um seines Lebens willen stand er nicht vor den vierhundertfünfzig Baalspropheten. Aber um seines Lebens willen ging er, als er die Botschaft der Isebel vernahm. Warum konnte er vorher so stehen, daß er in der größten Lebensgefahr sein Leben nicht in Betracht zog, und als ihm nur eine Drohung zukam, wo die Gefahr nicht annähernd einigermaßen so groß war, wie vordem, sorgte er um sein Leben, als ob er noch nichts von seinem Gott erlebt und erfahren hätte. Wie kam das, daß er um sein Leben sorgte? Es ging ihm eben so, wie es immer geht, wie es noch nie anders gegangen ist. Wenn Männer mit Gott reden, kommen sie zurecht, und wenn sie mit Männern reden und auf Gottes Seite stehen, geht es auch; aber wenn sie mit Frauen reden, dann ist es vorbei, dann können sie noch so sehr gegürtet sein, es bringt den Gurt der Kraft herunter.

„Als er das vernahm ...“ (1.Kn.19,3)

Das kennzeichnet eben den König Ahab, der die Runde machte vom Propheten Obadja zum Volk, zu den Baalspfaffen, der nach allen Seiten seine Anknüpfungspunkte hatte, aber wenn er vor der Isebel war, war er umgeschmissen, war es mit seiner Hoheit vorbei. Da lag er kriechend ihrem Einfluß zu Füßen, da suchte er nichts als um ihre Gunst zu winseln. Denselben Einfluß übte dieses Weib auf den Mann Gottes aus.

Lange Jahre hat er in Zarpas bei einer Witwe und ihrem Sohn unbescholten sein Dasein fristen können, und als ein Weib, vom Satan besessen, ihm nur einige Worte zu Ohren kommen läßt, da unternimmt er nichts mehr; da gibt es keine Auseinandersetzung mehr bei ihm, gar keinen Kampf der Einflüsse der Meinungen zwischen Gott und Satan. Er vernahm es, und es gab für ihn nichts anderes mehr, als sich aufzumachen und diesem Einfluß, soweit es nur möglich war, aus dem Wege zu gehen um der Erhaltung seines Lebens willen.

Ja, wenn er hätte dem Einfluß aus dem Wege gehen wollen, wenn er sich gesagt hätte, es ist mir mehr darum zu tun, meinen Gott zu hören, als was dieses Weib mir sagt, ich laufe irgendwo hin, daß ich wieder einmal still vor meinem Gott sein kann, wie er es auch später tun mußte, aber erst konnte, mittels der von Gott vermittelten Speise! Und nun haftet ihm immer noch etwas an von diesem Weibeseinfluß, der ihn in die Höhle hineintrieb, um da zu übernachten. - Aber das tat er nicht, nein, er mußte sich nur aufmachen, „um seines Lebens willen“, das beherrschte ihn. Aber darin hatte er wenigstens einen klaren Blick, daß er sich sagen konnte: *„wenn ein Weib solche Macht über dich hat, dann fahre ab, dann hast du hier nichts mehr zu suchen, dann mußt du für diese Welt erledigt sein, wenn das deine Stellung ist!“*

:--:- O --:-: :--:- O --:-:

